



AUS den

Familienmedizin

„Niemand ist alleine krank“

Familienmedizin – „Niemand ist alleine krank“ – das war das Motto des 31. Saarländischen Hausärztetages, der in diesem Jahr am 19. November 2016 wieder in den Räumen der KV Saarland stattgefunden hat. Neben zahlreichen Gästen aus Politik, Gesellschaft und Kollegenkreisen konnte der Hausärzterverband Saarland eine große Anzahl interessierter Zuhörer begrüßen. In den Grußworten ging Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei Jürgen Lennartz auf die Bedeutung der veränderten Arbeitsbedingungen im ärztlichen, insbesondere im hausärztlichen Wirken, ein. Telemedizin und Digitalisierung seien zwei große Themen und Herausforderungen, die uns schon heute und in den nächsten Jahren beschäftigen werden. Kaum eine medizinische Innovation wird die Arbeit am und für den Patienten in den nächsten Jahren derart beeinflussen. Allerdings sind die Vorbehalte gegen neue und veränderte Grundvoraussetzungen in der Saarländischen Hausärzteschaft zum Teil sehr groß und die Entwicklung wird kritisch beobachtet.

Der Festvortrag von Dr. Rolf Thelen, Hausarzt aus Warendorf und Vorsitzender des „Forums Pädiatrie“ im Deutschen Hausärzterverband, beleuchtete das Thema des 31. Saarländischen Hausärztetages „Familienmedizin“ aus sehr verschiedenen Perspektiven. Von der Historie der Familienmedizin des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis zur aktuellen familienmedizinischen Betrachtungsweise konnte Thelen die Bedeutung des Hausarztes und der hausärztlichen Medizin und Kompetenz als roten Faden in der Familienmedizin wiederfinden. Das Wissen und die Anerkennung von biopsychosozialen Zusammenhängen, die ganz-

heitliche Sichtweise auf Patienten, das (Mit-) Behandeln von Familienmitgliedern sowie die Berücksichtigung familiärer Interaktionen beim Umgang mit Erkrankungen und die Berücksichtigung des Langzeitverlaufs kennzeichnen die herausragende Bedeutung des Hausarztes, stellte Thelen heraus.

Für die anschließende Podiumsdiskussion konnten neben Dr. Thelen, der Kinderarzt Dr. Bernhard Ulrich aus Saarbrücken, der Sozialpädagogin Uwe Altmaier vom Haus Christophorus in Wallerfangen sowie Irene von Drigalski, Geschäftsführerin der Stiftung Familienbande, gewonnen werden. Unter der Moderation von Herrn Wolfgang Wirtz-Nentwig vom Saarländischen Rundfunk hat sich eine spannende und für die Beteiligten sehr erkenntnisreiche Diskussion entwickelt. Die unterschiedlichen Aspekte der Familienmedizin konnten beleuchtet, diskutiert und nachgefragt werden. Am Ende des Saarländischen Hausärztetages fand sich eine positive Resonanz auf die interessante und von neuen Aspekten gekennzeichnete Diskussion bei allen Beteiligten.

Wir möchten uns hier noch einmal ausdrücklich bei den Sponsoren und denjenigen, die am Gelingen des Saarländischen Hausärztetages beteiligt gewesen sind, bedanken. Wir hoffen, dass der saarländische Hausärztetag für alle Teilnehmer und Gäste eine informative und gelungene Veranstaltung gewesen ist, und würden uns freuen, Sie auch im nächsten Jahr wieder begrüßen zu können.

Dr. med. Michael Kulas

1. Vorsitzender des Saarländischen Hausärzterverbandes e.V.



Dr. Rolf Thelen, Hausarzt aus Warendorf, vom „Forum Pädiatrie“ hielt den Festvortrag



Fotos: Photographee.eu - Fotolia.com, Dr. Martin Hoffmann

Klare Forderungen für die Bundestagswahl



Prof. Dr. Zieglgänsberger beleuchtete Entstehung und Therapie von chronischem Schmerz.

Es ist schon fast eine Tradition: Zum dritten Mal hat der Bayerische Hausärzteverband Vertreter aus Politik und Gesundheit zum Nikolausempfang ins Münchner Künstlerhaus eingeladen.

Dr. Dieter Geis, Vorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes, nutzte die Gelegenheit für einen Appell, gemeinsam gegen die immer größer werdenden Lücken in der hausarztzentrierten Versorgung aktiv zu werden. „Jede Bürgerin und jeder Bürger hat ein Grundrecht auf einen Hausarzt. Doch wie sieht die Realität aus? Allein in Bayern schließt jede Woche eine Hausarztpraxis für immer, weil sich kein Nachfolger findet. Es ist 5 vor 12! Die Politik muss jetzt handeln, um diese Negativspirale zu stoppen und die hausarztzentrierte Versorgung in Stadt und Land mit geeigneten Maßnahmen weiterhin nachhaltig sicherzustellen.“

Als erste Akutmaßnahme forderte Geis in seinem Grußwort die Anzahl der Medizinstudienplätze um zehn Prozent zu erhöhen und den Numerus Clausus abzuschaffen. Um Studierende für eine spätere Karriere als Facharzt für Allgemeinmedizin zu begeistern, müssten an allen Universitäten und Hochschulen Lehrstühle für Allgemeinmedizin eingerichtet werden. Wichtigster Punkt sei aber die

Stärkung der HZV als zweites Standbein neben dem KV-System. Nach der gesetzlichen Sicherung der HZV gelte es jetzt den zweiten Schritt zu gehen und die Hausarztverträge auch für Patienten noch interessanter zu gestalten. Dr. Geis: „Unser Vorschlag lautet deshalb: Patienten, die sich in einen Hausarztvertrag einschreiben und damit auch bestimmte Zwänge auferlegen, sollen im Gegenzug z.B. günstigere Versicherungstarife erhalten oder von der Zuzahlung bei Arzneimitteln befreit werden.“ Dass sich dies am Ende auch für die Kassen rechne, zeige ein Blick nach Baden-Württemberg, wo

die AOK Baden-Württemberg und die Bosch BKK solche Anreize für HZV-Patienten bereits seit langem erfolgreich anböten.

Auf klare Ablehnung des Bayerischen Hausärzteverbandes stoßen dagegen vermeintliche Billiglösungen wie das Abwerben von Ärzten aus dem Ausland und die Schaffung eines Physician Assistant als Hausarzt light.

Auch die Einführung eines Facharztes für Geriatrie lehnt der Verband klar ab. Dr. Geis:

Dr. Dieter Geis, Vorsitzender des Hausärzteverbandes Bayern, fordert die Politik zum Handeln auf.



„Der Facharzt für Allgemeinmedizin ist und bleibt im Rahmen seiner Facharzt-Weiterbildungsinhalte und gerade durch seine tägliche Praxistätigkeit auch der Facharzt für Geriatrie. Gerade alte Menschen leiden oft an mehreren Erkrankungen und brauchen den gut ausgebildeten Hausarzt, der die Therapien der Fachärzte koordiniert, der einen fundierten Überblick über alle Bereiche der Medizin hat und der das Lebensumfeld seiner Patienten in seine Therapiemaßnahmen mit einbezieht.“

Wie wichtig es für Hausärzte ist, immer den ganzen Menschen im Blick zu haben, belegte anschließend Prof. Dr. Walter Zieglgänsberger in seinem Festvortrag. Der Emeritus am Max-Planck-Institut für Psychiatrie ist Deutschlands bekanntester Schmerzforscher und sprach über das verhängnisvolle Dreieck aus chronischen Schmerzen, Depression und Stress. Diesen Teufelskreis könnten Patienten aber nur durchbrechen, wenn sie sich nicht nur passiv vom Arzt behandeln lassen. „Das Gehirn ist wie ein Muskel. Wir müssen aktiv bleiben. Deshalb gilt: Es gibt ein Leben vor dem Tod.“ *red*

Erste PJ-Tertiale durch Stiftung gefördert

Die Stiftung Bayerischer Hausärzterverband fördert in diesem Jahr erstmalig im Rahmen eines Pilotprojektes Studierende und Lehrpraxen in Bayern. Ziel der Stiftung ist es, junge Menschen für eine Karriere in der Allgemeinmedizin nachhaltig zu begeistern. Meist entsteht Studierenden ein Mehraufwand für

Unterhalt und Lebensführung, wenn sie sich für eine Landarztpraxis fernab ihrer Universitätsstadt entscheiden. Gefördert werden aber auch die Lehrpraxen, in denen die Studierenden ihr PJ-Tertial absolvieren. Die Inanspruchnahme der Förderung war erstmals möglich für Studierende, die ihr PJ-Tertial in

einer Hausarztpraxis ab dem 1. Juli dieses Jahres begonnen haben. Bislang wurden acht PJler gefördert, drei weitere Anträge sind bewilligt. Es gibt aktuell also noch einige Förderplätze. Anträge sind auf der Homepage des Bayerischen Hausärzterverbandes in der Rubrik „Stiftung“ zu finden.



Ein Kurzinterview mit Dr. Günther Beckstein und Dierk Neugebauer vom Kuratorium der Stiftung lesen Sie unter: <http://hausarzt.link/LUpZz>



ANZEIGE

Kleine Ursachen – Große Risiken



Beim Praxisverkauf gilt es einiges zu beachten.

Absicherung und Versicherung sind zwei Themen mit zentraler Bedeutung im Risikomanagement der Arztpraxis. Ein in sich geschlossenes und abgestimmtes wie auch auf die besonderen Bedürfnisse des Arztes zugeschnittenes Versicherungskonzept ist von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Zukunft der Praxis wie auch die persönliche Lebensplanung des Arztes. Für den Arzt sollten daher folgende Fragen eine erste Orientierung sein, ob und in wie weit sein bestehender Versicherungsschutz ausreichend ist:

- Wie ist die Fortführung des Praxisbetriebes im Krankheitsfall oder Unfall geregelt und abgesichert?
- Welche Kosten werden von Seiten der Versicherung übernommen bzw. sollten übernommen werden - Vertreter und/oder Fixkosten?
- Wird bereits ab 50 Prozent Berufsunfähigkeit ein Ersatzinkommen und eine beitragsfreie Weiterführung der Altersvorsorge garantiert?
- Ist die Praxiseinrichtung inkl. aller Geräte „ohne Wenn und Aber“ zum Neuwert und nicht zum Zeitwert versichert?
- Sind alle technischen Geräte gegen jede Gefährdungsquelle abgesichert - zum Bei-

spiel nicht nur gegen direkten Blitzschlag sondern auch bei Überspannungsschäden über das Stromnetz?

- Besteht eine Praxis-Rechtsschutzversicherung und wenn ja, sind auch die privaten Risiken und die der Familie mit abgesichert?
- Werden die Teilzeitkräfte der Praxis in der Rechtsschutzversicherung auch nur anteilig bei der Prämienkalkulation berücksichtigt?

Der Tipp: Prüfen Sie Ihren Versicherungsschutz gemeinsam mit einem Berater der Deutschen Ärzte Finanz, dem Exklusivvertrieb der Deutschen Ärzteversicherung. Denn, die Erfahrung zeigt, dass es in der ärztlichen Praxisversicherung und Vorsorge auf die Details ankommt, ein individuelles Versicherungskonzept zu erarbeiten, damit es im Schadensfall nicht zum Dissens kommt.



Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an die **Deutsche Ärzteversicherung** unter Telefon (02 21) 148-22 700